

WANDTEXTE

24.02. 17.11.2024**Woher kommst du?****Wie Kunst in die Sammlung gelangt**

Die diesjährige Sammlungsausstellung spürt der Herkunft unserer Werke nach. Wie und unter welchen Umständen sind sie ins Kunstmuseum Luzern gelangt? Handelt es sich um einen Ankauf, eine Schenkung, eine Dauerleihgabe oder ist das Werk speziell für die Räume des Kunstmuseums Luzern entstanden? Ist dabei alles rechtens gewesen? Erfahren Sie mehr zum Thema:

- Die Wandtexte erläutern wichtige Begriffe zur Herkunft von Kunst.
- Der Multimedia-Guide vertieft ausgewählte Werke und lässt sich auf Ihrem Smartphone hören und lesen (D/E/F/I): kml.currit.net
- Kommen Sie an öffentlichen Führungen und Veranstaltungen mit uns persönlich ins Gespräch! Das Format «Begegnung mit dem Original» bietet Werkbetrachtungen mit unserem Team und Gästen.

ANKAUF, der; -s; -käufe [althochdeutsch, mittelhochdeutsch kouf = Handel, Vertrag, Geschäft]

Sammeln ist eine wichtige Aufgabe eines Kunstmuseums. Museen kaufen Kunstwerke an, um die eigene Sammlung zu vergrössern. Die Kunstgesellschaft Luzern gründet auf der Idee, mit dem Kunstmuseum der Öffentlichkeit ein Forum für Ausstellungen und Begegnungen zu bieten sowie ein Bildarchiv anzulegen. Das Kunstmuseum Luzern hat für seine Sammlung vier Schwerpunkte definiert: Historische und zeitgenössische Werke aus der Zentralschweiz von überregionaler Bedeutung, Kunst der 1970er-Jahre sowie Werke aus aktuellen Ausstellungen zur Spurensicherung der eigenen Ausstellungstätigkeit. Dafür steht dem Kunstmuseum Luzern ein jährliches Ankaufobudget von CHF 50'000 zur Verfügung. Dies ist in Anbetracht der schwindelerregenden Preise am Kunstmarkt ein äusserst bescheidener Betrag. Deshalb sind Museen auf Unterstützung, → Dauerleihgaben und → Schenkungen durch öffentliche Hand, Stiftungen, Private oder Künstler:innen angewiesen.

DAUERLEIHGABE, die; -; -n

Nicht jedes Kunstwerk in der Sammlung ist Eigentum des Kunstmuseums Luzern. Einige Werke sind Dauerleihgaben. Das bedeutet: Jemand leiht dem Kunstmuseum Luzern über eine längere Zeit ein Kunstwerk. Stiftungen, die öffentliche Hand oder Private bereichern unsere Sammlung mit Dauerleihgaben. Die Bedingungen einer Dauerleihgabe sind vertraglich geregelt. Sie kann befristet oder unbefristet sein. Allerdings ist eine Mindestlaufzeit von zehn Jahren zwingend, damit sich der Aufwand für beide Parteien überhaupt lohnt. Das Museum verpflichtet sich, das Werk zu bewahren und punktuell auszustellen. Dauerleihgaben werden gleich behandelt wie Werke, die Eigentum des Museums sind. Manchmal wird aus einer Dauerleihgabe zu einem späteren Zeitpunkt eine → Schenkung. Die BEST Art Collection Luzern ist eine dem Museum verbundene Stiftung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Werke anzukaufen und sie als unbefristete Dauerleihgaben in die Sammlung des Kunstmuseums Luzern zu geben.

HEIMAT, die; -, -en [mittelhochdeutsch heim(u)ot(e), althochdeutsch heimuoti, heimōti, aus Heim und dem Suffix -ōti]

Für viele Menschen bedeutet Heimat eine besondere Verbindung. Zum Beispiel zu anderen Menschen oder zu Orten. Heimat bedeutet Zugehörigkeit. Unter Heimat verstehen wir meist die Orte, wo wir geboren werden, aufwachsen und leben. Die Heimat beeinflusst, wie wir die Welt sehen und wie wir uns verhalten. Sie prägt Charakter, Denken, Fühlen und allenfalls das künstlerische Schaffen. Die Heimat beeinflusst Künstler:innen nicht nur in ihrem Wesen, verschiedene Lebenswelten halten auch unterschiedliche Inspirationsquellen bereit. Zu Beginn der 1970er-Jahre kommt der Begriff «Innerschweizer Innerlichkeit» als Merkmal der Zentralschweizer Kunstszenen auf. Er bezeichnet eine Tendenz zur Introvertiertheit, die sich thematisch in der Darstellung innerer Zustände und Empfindungen äussert. Der Rückzug ins Atelier geht einher mit einer reduzierten Farbigkeit, eher kleineren Formaten und einer Vorliebe für naturbelassene Materialien.

IN SITU, [lat. in situ = am Ort]

Der Begriff «in situ» beschreibt Kunstwerke, die vor Ort entstehen. Künstler:innen befassen sich zum Beispiel mit den Räumen des Museums oder sie beziehen sich auf die Geschichte des Ortes. Eine Stadt, ein Museum oder auch ein lokaler Sportverein können Künstler:innen zu einem Werk inspirieren. Dabei befassen sie sich mit architektonischen Elementen oder tauchen in lokale Bräuche ein. Zudem können Werke auch als Auftragsarbeit oder für eine bestimmte Ausstellung entstehen. Jeff Walls Grossbildidia beispielsweise dokumentiert die Restaurierung des Bourbaki Panoramas, das permanent in Luzern zu sehen ist. Rémy Markowitsch setzt sich mit der Ausstellungsgeschichte des Kunstmuseums Luzern auseinander und stellt Fotografien aus dem Archiv zusammen. Für eine Sammlung sind solche Arbeiten interessant, da sie lokale Gegebenheiten aufgreifen und in Beziehung zum Ort stehen. Weil diese Art von Kunst stark mit den jeweiligen Gegebenheiten verbunden ist, gelangen die Werke oft per → Ankauf oder als → Schenkung in die Sammlung.

LEFTOVER, das; -s; -, [engl. leftover = übrig geblieben]

Ein Leftover ist etwas, das liegen geblieben ist. Auch Kunstwerke können nach einer Ausstellung liegen bleiben und zu Leftovers werden. Sie können später Eigentum des Museums werden. Performance, Happening, Fluxus – die Kunst der 1970er-Jahre ist grossteils experimentell. Im Vordergrund steht die schöpferische Idee. Kunstwerke haben keine abgeschlossene Form, einzelne Teile werden für neue Kreationen wiederverwendet. Oft lässt sich der ursprüngliche Zustand eines Werkes nicht rekonstruieren. So sind beispielsweise Objekte von Paul Theks Installation nach seiner Ausstellung 1973 übrig geblieben, das Kunstmuseum Luzern hat sie aufbewahrt. Nach einer Einigung mit The Estate of George Paul Thek, der den Nachlass des Künstlers vertritt, sind heute diese Werke im Eigentum des Museums. Eine Art Leftover historischer Architektur sind die Gemälde der Spreuerbrücke. Seit der Verkürzung der Brücke gehören die überzähligen Gemälde zur Sammlung des Kunstmuseums Luzern.

PROVENIENZ, die; -, -en [von Lat. Provenire = her(vor)kommen, entstehen]

Bei der Provenienz geht es um die Besitzverhältnisse eines Kunstwerkes. Das heisst: Wem hat ein Werk vor uns gehört? Unter welchen Umständen kam es in andere Hände? Die Provenienzforschung untersucht diese Fragen. Die Provenienz bezeichnet die Besitz- und Eigentumswechsel eines Kunstwerkes. Im Kunstmarkt sind Besitzverhältnisse und Herkunftsangaben von Werken und deren Geschichte von grosser Bedeutung, beispielsweise um die Qualität einzustufen oder die Echtheit zu dokumentieren. Beim → Ankauf, aber auch bei einer → Schenkung von

Kunstwerken ist die Provenienz äusserst wichtig, um einen rechtmässigen Eigentumswechsel nachweisen zu können. Unrecht besteht beispielsweise, wenn ein Werk enteignet wurde oder in einer Notsituation unter Marktwert verkauft werden musste. Die Provenienz kann unterschiedlich dokumentiert sein: Kaufverträge, Sammlungs-, Ausstellungs- oder Auktionskataloge, Briefe, Etiketten und Stempel auf den Rückseiten der Werke sind dabei wichtige Quellen.

SCHENKUNG, die; -; -en (althochdeutsch scenken = in Geld oder Sachwerten bestehende Zuwendung an jemanden)

Menschen schenken dem Museum Kunst aus verschiedenen Gründen. Jemand erklärt zum Beispiel in seinem Testament, dass nach dem Tod ein Kunstwerk an ein Museum gehen soll. Oder jemand will seine Kunstwerke sicher aufbewahren. Die öffentliche Hand, Stiftungen, Private oder Künstler: innen schenken Werke an Museen. In einem Museumsdepot sind Werke bestmöglich aufbewahrt. Eine Schenkung garantiert aber nicht nur eine optimale Pflege, sondern auch, dass ein Werk durch Ausstellungen oder Leihgaben an andere Museen der Öffentlichkeit zugänglich ist. Einerseits kommen Werke, Werkgruppen oder ganze Archive beispielsweise als Nachlass testamentarisch in Sammlungen. Andererseits kümmern sich Künstler:innen auch zu Lebzeiten um die Platzierung ihres Œuvres in Sammlungen, was als Vorlass bezeichnet wird. Jedoch nimmt ein Museum nicht jede Schenkung an, sondern entscheidet wie bei → Ankäufen gemäss seinem Sammlungskonzept, ob ein Werk dazu passt.